

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 15 (1973)
Heft: 83

Artikel: The effect of gamma rays on the Man-in-the moon Marigolds : der Einfluss der Gammastrahlen auf die Margariten : Paul Newman
Autor: Breimesser, Monika
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-871195>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

THE EFFECT OF GAMMA RAYS ON THE MAN-IN-THE-MOON MARGERITS
DER EINFLUSS DER GAMMASTRAHLEN AUF DIE MARGERITEN

PAUL NEWMAN

Ist das nun:

ein weiterer Science Fiction Versuch in der Korallenkette der Utopien?
oder:

ein mit farbloser Wissenschaft lackiertes Flower-Power-Gemälde?

Mit einiger Skepsis ging ich hin und siehe - was gezeigt wurde, war böses, seinen Sinn in Frage stellendes, wirkliches Leben.

Genauer:

Der Kampf einer Frau um sozialen Aufschwung, um eine Zukunft für ihre Töchter, um Achtung in einer bürgerlichen, wohl-situierten Umgebung.

Sie heisst Béatrice Hunsdorfer, w a r hübsch, beliebt und hatte immer " lustige Ideen im Kopf." Ihr Mann verliess sie, fiel später im Koreakrieg, ebenso ihr Sohn. Nun lebt sie mit ihren beiden halbwüchsigen Töchtern in einer mittelamerikanischen Stadt, ständig auf der Suche nach Geld, Untermietern und Kontakt. Sie wird müde, rauh, schlampig, flirtet im Négligée mit Arbeitern, trinkt, raucht, flucht...

Dass sie dabei aber innerlich sensibel, liebevoll und verletzlich ist, wird nur in kleinen Sequenzen deutlich. So zum Beispiel, wenn sie ihre Tochter aus einem bösen Traum herauswiegelt oder vor der senilen, stocktauben Untermieterin Patienten legt, um sie zu erheitern.

Resignation und Hoffnung, Müdigkeit und planlose Energie kennzeichnen das Auf und Ab ihrer Tage. Da spricht sie zu Beginn von der Eröffnung einer Teestube mit " Zitronenkuchen als Hausspezialität " - trotz ihrer Anstrengungen existiert das Projekt auch am Schluss des Films immer noch in ihrer Phantasie.

Mit ihren Töchtern verbindet sie eine gewisse Freundschaft, oft ungeduldig und verständnislos hat sie doch emotionelle Regungen, in denen sie sich um Vertrauen bemüht.

Dass es ihr dabei in erster Linie um Ruth, die Ältere, geht, ist klar: Sie sieht in ihr das Abbild ihrer eigenen Jugend - hübsch, tänzerisch, lebensfroh, beliebt. Ruth selbst leidet schwer unter der Diskrepanz zwischen dem Glanz in der Gesellschaft und der Armut zuhause. Dies steigert sich bis zu körperlicher Auflehnung: Wie sie ihre Mutter mit der blöden, kichernden Untermieterin plaudern hört, beginnt sie zu schreien und sich konvulsivisch am Boden zu wälzen.

Ihr Hass wendet sich schliesslich mit der jahrelang aufgestauten Kraft blindlings gegen die Mutter, die scheinbar für das Elend verantwortlich ist, die in Ruth nichts Eigenes, sondern sich selbst in der Rückschau sieht, die sich und ihre Töchter lächerlich macht.

Die jüngere Tochter, Matilda, das Mondmädchen, lebt unberührt und verschlossen in ihrer eigenen Welt. In der Schule wird sie von einem jungen Lehrer in die Naturwissenschaften eingeweiht - in ihrer Freizeit arbeitet sie fortan nur noch an ihrer Aufgabe für den Schülerwettbewerb:

Die Erforschung des Einflusses der Gammastrahlen auf die Margeriten.

Ihre Mutter lässt sie mit einer verständnislosen, beinahe bewundernden Duldsamkeit in Ruhe, zeitweise aber fühlt sie den Vertrauensverlust und wird in ihrer Hilflosigkeit zornig und ungeduldig. Dabei lässt sie ihre Wut an Matildas weissem Kaninchen aus und bringt es eines Tages sogar um.

In diese latente Spannung hinein fällt nun das grosse Ereignis: Matildas Erfolg mit ihrer Arbeit für den Naturwissenschaftswettbewerb.

Aus einem geringfügigen Anlass heraus bricht aus Ruth die totale Verachtung für ihre Mutter - hasserfüllt traktiert sie sie mit ihrem einstigen Schimpfnamen " Betty the Moon ". Völlig zerstört wankt Béatrice in einem pompösen Abendkleid aus dem Haus, erscheint zu spät zur Feier in der Schule und führt in ihrem Bemühen um den richtigen Ton eine peinliche Komödie vor. Innerlich zerbrochen tötet sie zuhause Matildas Kaninchen und damit den letzten Rest von Vertrauen.

Der Schluss des Films unterscheidet sich nicht allzu sehr vom Anfang.
Die drei unterhalten sich wieder über die Möglichkeiten einer Teestube,
immer noch zuversichtlich, exaltiert. Doch hier und da wird die Glaswand
zwischen den Personen fühlbar - Gespräch wird nicht mehr um der Kommunika-
tion willen geführt, sondern um die eigene Existenz zu bestätigen.
Und das nun meinte ich anfangs mit "seinen Sinn in Frage stellendes Leben";
Die Begegnung mit Menschen, die sich wasserblaue Herzlichkeit auf ihr ausge-
branntes Gesicht legen, die eine Passepartout-Höflichkeit in der Westenta-
sche tragen, die hinter läuthalser Jovialität ihre Teilnahmslosigkeit ver-
bergen.
Die Glaswand, an der die Worte ungehört zerspringen.
Die Gespräche, deren Schwingungen sich im Wesenlosen verlieren, und keinen
Widerhall finden.
Für mich bedeutet dieser Zusammenbruch der Kommunikation:
Zusammenbruch der Menschlichkeit.
Was bleibt, ist Wissenschaft - der Einfluss der Gammastrahlen auf Margeriten,
auf menschliche Herzen ...

Monika Breimesser

Ein Essai über:

THE LAST PICTURE SHOW (Peter Bogdanovich)

Das ganze Geschehen spielt sich in einer amerikanischen Kleinstadt ab.
Kalte, verwitterte Fassaden starren uns an.

Weihnachtszeit.

Um nicht in der Einsamkeit zu verkümmern, schliessen sich die Einwohner
zusammen. Sie kennen nichts anderes als Sex und Spiel.

Die tragende Figur in dieser Geschichte ist Sam, der Saloonbesitzer.
Er weiss um das sinnlose Treiben in der Stadt und versucht es mit viel Näch-
stenliebe und Geduld auf menschenwürdigere Bahnen zu lenken.

Sam stirbt.

Das Leben in der Stadt erstickt.

Zwei junge Menschen versuchen zu entfliehen.

Der eine zieht in den Krieg, der andere kehrt nach einer gefährlichen Auto-
fahrt zurück, um ein neues Leben aufzubauen.

Er findet in einer älteren Frau den Halt, diesem trostlosen Leben die Stirn
zu bieten.

Zum letzten Mal ziehen die kahlen Fassaden an unsern Augen vorbei.

Der eisige Wind treibt in ihre Einsamkeit.

Die Strassen sind verlassen.

U.G.M.